

3-57 1972

B e r i c h t

Über eine interne Beratung von Delegationen der Abteilungen für Internationale Verbindungen der Zentralkomitees der KPdSU, der Bulgarischen KP, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei in Prag

Auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei fand vom 3. bis 5. Juli 1972 in Prag die 5. interne China-Beratung von Delegationen der Internationalen Abteilungen der Zentralkomitees der Bruderparteien statt.

(Namen der Delegationsleiter Anlage 1).

Die Beratung hatte die Aufgabe, die grundlegenden Besonderheiten der gegenwärtigen Lage in der VR China und der gegenwärtigen Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer, die bisherige und die weitere propagandistische und wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet sowie die gegenwärtige Politik der albanischen Führung und die Lage in der VR Albanien einzuschätzen.

Es wurden eine gemeinsame Protokollniederschrift und erstmals ein gesondertes Material für die gemeinsame propagandistische Tätigkeit in der chinesischen Frage angenommen (Anlage 2 und 3). Gleichzeitig wurden mehr als 20 analytische Materialien zu verschiedenen Aspekten der Lage in China und der Politik der chinesischen Führung ausgetauscht (Liste der Materialien Anlage 4). Den Hauptbeitrag leistete wie bei den vorangegangenen Beratungen die sowjetische Delegation.

Die Delegation der SED hat auf der Beratung einen aktiven Beitrag geleistet. Sie trat mit einem grundsätzlichen Beitrag zur gegenwärtigen Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer sowie mit Beiträgen zur maoistischen Tätigkeit in der kommunistischen Weltbewegung und mit einer Information über die propagandistische und wissenschaftliche Arbeit der SED zur chinesischen Frage auf. Darüber hinaus übergab die Delegation schriftliche Materialien zur

wirtschaftlichen Entwicklung in China, zur Westeuropa-Politik der VR China und zur Haltung der chinesischen Führer gegenüber der kommunistischen Weltbewegung.

Alle Delegationen hoben die außerordentliche Nützlichkeit der bisherigen Beratungen für die Herausbildung und Festigung gemeinsamer Positionen und für die Durchführung einer abgestimmten Politik hervor und betonten die Notwendigkeit, die Beratungen fortzuführen. Sie betonten, daß das abgestimmte Vorgehen der marxistisch-leninistischen Parteien gegen die Ideologie und Politik des Maoismus die Einheit der kommunistischen Weltbewegung stärkte. Die Erfolge der sozialistischen Länder und ihr wachsender Zusammenschluß, die allseitige Entlarvung des Maoismus vermochten seinen schädlichen Einfluß auf den revolutionären Kampf zu neutralisieren. Es wurde festgelegt, die nächste China-Beratung in Ulan-Bator durchzuführen.

I.

Der Verlauf der Ereignisse in China und die gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Manöver der chinesischen Führer haben die Richtigkeit und Aktualität der prinzipiellen Einschätzung der Theorie und Praxis des Maoismus, wie sie auf der Internationalen Beratung 1969 in Moskau, von den Parteitag der Bruderparteien und von den bisherigen China-Beratungen gegeben wurden, voll bestätigt.

In der VR China vollziehen sich gegenwärtig komplizierte Auseinandersetzungen vor allem um die Taktik, die Formen und Methoden für die Durchsetzung der Linie des IX. Parteitages der KP Chinas vom April 1969. Während sich bei einem Teil der Führung (vor allem in der Armee) der Antisowjetismus mit dem Antiamerikanismus paart, ist ein anderer Teil unter Führung Mao Tse-tungs und Tschou En-lais bestrebt, den Antisowjetismus für eine Umorientierung der chinesischen Außenpolitik auf die kapitalistische Welt und für eine Annäherung vor allem an die USA auszunutzen. Der bisherige Höhepunkt der Krise des Maoismus seit dem IX. Parteitag waren die "Septemberereignisse" 1971,

d. h. die Verdrängung der Kräfte um Lin Biao aus der Führungsspitze. Seit dieser Zeit geht der Prozeß der taktischen Veränderungen in der Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer im verstärkten Maße vor sich.

Obwohl die Ausschaltung der Anhänger Lin Biaos noch andauert (dazu wurde eine spezielle Kommission des ZK der KP Chinas unter Leitung Tschou En-lais gebildet), ist die Neuformierung des Politbüros wahrscheinlich im wesentlichen abgeschlossen. Der Rückstand in der wirtschaftlichen Entwicklung, die politische Instabilität und die Unzufriedenheit der chinesischen Werktätigen mit der Militarisierung des Lebens, der wachsende internationale Einfluß der UdSSR und der mit ihr verbündeten sozialistischen Bruderländer zwingen die Maoisten zum Manövrieren und zu Korrekturen des innenpolitischen Kurses. Das äußert sich z. B. in einer verstärkten Orientierung auf die Ausnutzung der maoistischen Partei als Gegengewicht zur Armee, in der massenhaften Rehabilitierung und Wiedereinsetzung früher kritisierten und angegriffener Funktionäre vor allem auf mittlerer und unterer Ebene, in einer größeren Beachtung ökonomischer Gesetze und Methoden und in einer erhöhten Aufmerksamkeit für die wirtschaftliche Entwicklung, in bestimmten materiellen Zugeständnissen gegenüber Werktätigen, in neuen Momenten des Lavierens zwischen und in den verschiedenen Klassen und Schichten sowie in einer gewissen Belebung von Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport.

Der Kurs der Entwicklung der Großindustrie und des Aufbaus kleiner und mittlerer Betriebe auf örtlicher Basis wird fortgesetzt. Die Kleinindustrie hat einen hohen Anteil am Zuwachs der Industrieproduktion (30 - 60 Prozent). Zugleich wird jedoch stärker als bisher auf die Anwendung moderner Technik orientiert.

Die innenpolitische Lage bleibt instabil und kompliziert. Der Einfluß der Anhänger Lin Biaos ist insbesondere in der Armee nach wie vor stark. Viele von ihnen verstehen die neuen Tendenzen in der maoistischen Politik nicht. Sowohl unter den Militärs als auch bei den Kräften, die sich in der "Kulturrevolution" besonders extremistisch

d. h. die Verdrängung der Kräfte um Lin Biao aus der Führungsspitze. Seit dieser Zeit geht der Prozeß der taktischen Veränderungen in der Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer im verstärkten Maße vor sich.

Obwohl die Ausschaltung der Anhänger Lin Biaos noch andauert (dazu wurde eine spezielle Kommission des ZK der KP Chinas unter Leitung Tschou En-lais gebildet), ist die Neuformierung des Politbüros wahrscheinlich im wesentlichen abgeschlossen. Der Rückstand in der wirtschaftlichen Entwicklung, die politische Instabilität und die Unzufriedenheit der chinesischen Werktätigen mit der Militarisierung des Lebens, der wachsende internationale Einfluß der UdSSR und der mit ihr verbündeten sozialistischen Bruderländer zwingen die Maoisten zum Manövrieren und zu Korrekturen des innenpolitischen Kurses. Das äußert sich z. B. in einer verstärkten Orientierung auf die Ausnutzung der maoistischen Partei als Gegengewicht zur Armee, in der massenhaften Rehabilitierung und Wiedereinsetzung früher kritisierten und angegriffener Funktionäre vor allem auf mittlerer und unterer Ebene, in einer größeren Beachtung ökonomischer Gesetze und Methoden und in einer erhöhten Aufmerksamkeit für die wirtschaftliche Entwicklung, in bestimmten materiellen Zugeständnissen gegenüber Werktätigen, in neuen Momenten des Lavierens zwischen und in den verschiedenen Klassen und Schichten sowie in einer gewissen Belebung von Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport.

Der Kurs der Entwicklung der Großindustrie und des Aufbaus kleiner und mittlerer Betriebe auf örtlicher Basis wird fortgesetzt. Die Kleinindustrie hat einen hohen Anteil am Zuwachs der Industrieproduktion (30 - 60 Prozent). Zugleich wird jedoch stärker als bisher auf die Anwendung moderner Technik orientiert.

Die innenpolitische Lage bleibt instabil und kompliziert. Der Einfluß der Anhänger Lin Biaos ist insbesondere in der Armee nach wie vor stark. Viele von ihnen verstehen die neuen Tendenzen in der maoistischen Politik nicht. Sowohl unter den Militärs als auch bei den Kräften, die sich in der "Kulturrevolution" besonders extremistisch

hervortreten, sind Anzeichen des Mißtrauens gegenüber Tschou En-lai zu beobachten.

Die Kurskorrekturen der gegenwärtigen Führungsspitze tragen stark pragmatisch-taktischen Charakter. Das antisozialistische und anti-sowjetische Wesen der maoistischen Politik bleibt dabei nicht nur erhalten, sondern erfährt eine weitere Profilierung. Nach wie vor halten die chinesischen Führer an ihrem "Kasernenhofkommunismus" fest. Die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen sind trotz aller Demagogie nach wie vor von der realen Machtausübung ausgeschlossen. Die Tätigkeit verfassungsmäßiger Organe der Staatsmacht (z. B. Nationaler Volkskongreß) und sozialistischer Massenorganisationen der Arbeiterklasse, der Jugend, der Frauen, der Künstler und Wissenschaftler bleibt weiterhin unterbunden. Die Vorbereitung auf einen Krieg und die Militarisierung des Lebens gehen weiter.

Die Pekingener Führung konzentriert ihre Anstrengungen auf die Schaffung eines mächtigen militärischen Potentials, insbesondere auf dem Gebiet der Raketen- und Kernwaffen.

Der unveränderte chauvinistische Charakter der chinesischen Innenpolitik zeigt sich nicht zuletzt in der reaktionären großchinesischen Nationalitätenpolitik, die z. B. in der Aufspaltung und Sinesierung des Autonomen Gebietes der Inneren Mongolei ihren Ausdruck findet (Abtrennung von ca. 700 000 qkm mit etwa 6 Millionen Menschen; im heutigen Autonomen Gebiet sind nur noch 8 - 9 Prozent Bevölkerung Mongolen).

Die Beratung ergab volle Übereinstimmung der Teilnehmer hinsichtlich der Einschätzung des Charakters der gegenwärtig vorsichgehenden Veränderungen im innen- und außenpolitischen Kurs der chinesischen Führer. Sie arbeiteten dabei folgende Momente heraus:

1. Die Korrekturen in der Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer und die dabei erzielte relative Stabilisierung sind nicht Ergebnis der Verwirklichung maoistischer Konzeptionen, sondern Ausdruck einer tiefen Krise des Maoismus. Sie sind nicht allein

auf subjektive Absichten zur Durchführung bestimmter Manöver, sondern vor allem auf den Druck objektiver Erfordernisse zurückzuführen.

2. Diese Korrekturen stellen eine eigenartige Verbindung maoistischer und realistischer Momente in der Politik der chinesischen Führer dar. Die Rückkehr zu bestimmten Methoden der sozialistischen Wirtschaftsführung führt z. B. nicht automatisch zur Stärkung des Sozialismus. Wird der maoistische Kurs prinzipiell beibehalten, werden die positiven, stabilisierenden Momente zur Forcierung des großmachtchauvinistischen Kurses mißbraucht, so können sich die reaktionären, antisozialistischen Tendenzen weiter verstärken.
3. Die relative Stabilisierung der Lage im Lande, der verstärkte Mißbrauch marxistisch-leninistischer Begriffe erweitern die Manövrierfähigkeit und die Möglichkeiten des Maoismus, können die von ihnen ausgehenden Gefahren erhöhen. Daher ist es besonders notwendig, den subjektivistischen und voluntaristischen Charakter des Maoismus systematisch zu entlarven.
4. Bei der Einschätzung der gegenwärtigen Veränderungen und der Berichterstattung der chinesischen Presse darf die Spezifik des Landes (seine Größe, die sich z. T. ausschließenden Tendenzen der Entwicklung und der Verwirklichung zentraler Festlegungen in einzelnen Provinzen, die einseitige Propagierung "positiver Beispiele" bei gleichzeitigem Verzicht auf eine reale Einschätzung in der zentralen Presse) nicht außer acht gelassen werden. Es gilt auch die Tendenz zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Bevölkerung ins politische Leben nicht einbezogen ist und von den verschiedenen Kräften in der Führung für ihre Interessen manipuliert wird.

II.

In den letzten beiden Jahren vollzog sich ein Ausbau der internationalen Positionen der VR China. Davon zeugen die Wiederherstellung der Rechte der VR China in der UNO, die Aufnahme bzw. Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit 29 Staaten, die Annäherung an die USA und an westeuropäische Staaten, die Entwicklung der Beziehungen zu vielen afro-asiatischen Staaten, die Erhöhung der chinesischen Aktivität in Lateinamerika, die Entwicklung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der VR China, die von den chinesischen Führern zur Verwirklichung ihrer politischen Ziele gegenüber anderen Staaten **erstärkt genutzt werden.**

Dieser Ausbau der internationalen Positionen der VR China ist vor allem auf den langjährigen Kampf der chinesischen Werktätigen gegen den Imperialismus und auf die entschlossene Unterstützung dieses Kampfes und der gerechten Forderungen des chinesischen Volkes durch die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder, durch alle anti-imperialistischen Kräfte zurückzuführen. Eine bestimmte Rolle spielt hier auch, daß bestimmte Kreise des Imperialismus eine Annäherung an die Maoisten als ihre Verbündeten im Kampf gegen die revolutionäre Weltbewegung als notwendig erachten. Schließlich zwang die außenpolitische Krise während der "Kulturrevolution" die Maoisten, Taktik und Methoden zu ändern, ihre Außenpolitik auf dieser Basis **zu aktivieren** und Kurs auf die breitere Ausnutzung aller Widersprüche und Konfliktsituationen in der internationalen Entwicklung zu nehmen. Peking versucht heute, Zeit für die Festigung seiner Positionen zu gewinnen.

Die Festigung der internationalen Positionen erweitert die Möglichkeiten der chinesischen Führer für die Durchsetzung ihres hegemonistischen Kurses und läßt die Gefahren, die von ihrer Politik für die Sache des Friedens und des Sozialismus ausgehen, anwachsen. Gleichzeitig zeigen sich aber auch Grenzen der neuen außenpolitischen Taktik Pekings, was z. B. in ihrer eklatanten Niederlage auf dem indischen Subkontinent zum Ausdruck kam.

Die grundlegenden Ziele der chinesischen Außenpolitik bestehen in folgendem:

- Führer der "dritten Welt" zu werden, um China die Mehrheit der sich entwickelnden Staaten Asiens und Afrikas, der "kleinen" und "mittleren" Staaten zu vereinigen und China als politisches Weltzentrum zu bestätigen;
- durch eine Erweiterung der Beziehungen mit den kapitalistischen Staaten die internationalen Positionen der VR China zu festigen und ihr militärisch-industrielles Potential, besonders das Raketen- und Kernwaffenpotential, beschleunigt zu entwickeln;
- die Spaltertätigkeit gegenüber der sozialistischen Gemeinschaft, der kommunistischen Weltbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung zu verstärken;
- die außenpolitischen Aktivitäten ihrer potentiellen Gegner, in erster Linie der UdSSR, zu stören und sich so einen größeren Spielraum in der internationalen Politik zu sichern.

Damit bestätigt sich, was auf der Internationalen Beratung 1969 zur generellen Tendenz der außenpolitischen Aktivität der chinesischen Führer festgestellt wurde: Die Außenpolitik Chinas hat faktisch ihren sozialistischen Klasseninhalt verloren.

Die chinesischen Führer verhalten sich ungeachtet ihrer friedliebenden Gesten und Deklarationen feindlich gegenüber allen konstruktiven Vorschlägen der sozialistischen Staaten, die auf Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa, Asien und in der ganzen Welt gerichtet sind. Sie nehmen eine negative Haltung ein zu allen Abkommen, die auf eine atomare Abrüstung gerichtet sind. Sie wenden sich gegen den Vorschlag der sozialistischen Staaten auf Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz und verhalten sich ablehnend gegenüber dem Verbot der Herstellung und Anhäufung bakteriologischer und toxischer Waffen.

Sie lehnen es kategorisch ab, ihre Politik mit der Politik der sozialistischen Staatengemeinschaft im Kampf gegen den Imperialismus (z. B. in Indochina) abzustimmen.

Der antisozialistische und antisowjetische Kurs gegenüber der sozialistischen Welt wird verstärkt fortgesetzt. Alle konstruktiven Vorschläge der sowjetischen Regierung zur Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen werden brüskiert. Die chinesische Führung erklärt die Grenzfrage zur Schlüsselfrage und blockiert damit jeglichen Fortschritt in den beiderseitigen Beziehungen. Gegenüber den anderen sozialistischen Staaten wird die Differenzierungspolitik mit dem Ziel ihrer Isolierung von der UdSSR verstärkt.

Die Umorientierung der Außenpolitik Chinas auf die kapitalistischen Staaten setzt sich bei Weiterbestehen von Widersprüchen fort. Ein wichtiges Ergebnis des Nixon-Besuches in Peking besteht darin, daß sich beide Seiten Handlungsfreiheit (China gegenüber der SU im Norden, USA gegenüber den indochinesischen Völkern im Süden) zugesichert haben. Die Beziehungen zu den westeuropäischen Staaten werden verstärkt entwickelt. Die EWG wird von den chinesischen Führern vor allem unter dem Gesichtspunkt ihres Kampfes gegen den wachsenden Einfluß der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft auf die Entwicklung in Europa wohlwollend behandelt. Die BRD und die VR China entwickeln aktive Kontakte in Vorbereitung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu einem für beide Seiten günstigen Zeitpunkt.

Die Verstärkung der antisozialistischen, antisowjetischen Hauptstoßrichtung der hegemonistischen Außenpolitik der chinesischen Führer zeigte sich in letzter Zeit auch in zwei Artikeln von prinzipieller Bedeutung im theoretischen Zentralorgan "Rote Fahne" (1972, Heft 4, 5 und 6) über das Studium der Weltgeschichte. In diesen Artikeln wird ein erneuter massiver Versuch unternommen, mit rassistischen Argumenten und historischen Verfälschungen die Zugehörigkeit Chinas zur "dritten Welt" zu begründen, den Antisowjetismus als Grundkomponente der chinesischen Politik auch "historisch" zu rechtfertigen und den Hauptinhalt der internatio-

nen Auseinandersetzung in einen Kampf der "dritten Welt", aller "kleinen" und "mittleren" Staaten gegen die "Supermächte" umzuwänschen.

Diese außenpolitischen Manöver machen es weiterhin dringend erforderlich, alle praktischen Schritte der Bruderländer gegenüber der VR China noch besser zu koordinieren.

III.

Der konsequente Kampf der marxistisch-leninistischen Bruderparteien gegen den Maoismus war eine wichtige Voraussetzung für die Festigung der Reihen der kommunistischen Weltbewegung in den letzten Jahren. Diese Entwicklung und die Mißerfolge der eigenen Politik veranlaßten die gegenwärtigen chinesischen Führer, die "Ideen Mao Tse-tungs" der neuen Lage anzupassen, um ihre Positionen zu festigen und einen größeren ideologischen Spielraum für ihre Politik zu erhalten. Sie führen dazu folgende Manöver durch:

1. Sie versuchen den Maoismus reinzuwaschen, indem sie alle Schuld für das Fiasko des "Großen Sprunges nach vorn" Liu Schao-tji und für die Auswüchse der "Kulturrevolution" Lin Biao zuschieben.
2. Sie versuchen, die Glaubwürdigkeit des Maoismus zu erhöhen und ihm ein wissenschaftliches ^{Versehen} Image zu geben, indem sie im stärkeren Maße von einzelnen Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus und von der Weltgeschichte schmarnotzen.
3. Sie revidieren bestimmte dogmatische Elemente und einige frühere für ihre gegenwärtige Taktik hinderliche Thesen des Maoismus mit dem Ziel, ihn für die Begründung ihrer neuen politischen Taktik pragmatischer und flexibler zu machen.
4. Sie versuchen, das hegemonistische und großmachtchauvinistische Wesen des Maoismus zu verdecken, um das Mißtrauen in der revolutionären Weltbewegung ihm gegenüber zu zerstreuen und sich neue Ansatzpunkte für ihre weitere Spaltertätigkeit zu erschließen.

Die chinesischen Führer setzen heute bei ihrem neuen, noch hinterhältigeren Angriff auf den Marxismus-Leninismus vor allem auf nationalistische und separatistische Tendenzen in der kommunistischen Weltbewegung. Sie verstärken ihre Aktivität auch gegenüber solchen Parteien und Kräften, die eine neutrale Haltung zur Pekinger Politik einnehmen. In letzter Zeit konnten sie ihre Beziehungen mit der Partei der Arbeit Koreas, der Rumänischen Kommunistischen Partei und der Partei des Werkstätigen Volkes Vietnams verbessern. Kontakte bestehen auch mit der KP Spaniens und der Italienischen KP.

Die Gefahr eines erneut zunehmenden Einflusses des Maoismus in der revolutionären Weltbewegung ergibt sich auch daraus, daß sich heute eine ganze internationale Front - angefangen von rechten bürgerlichen Kräften über die Sozialistische Internationale, verschiedene Renegaten, revisionistische und nationalistische Kräfte innerhalb der kommunistischen Bewegung bis hin zu linksextremistischen maoistischen Spaltergruppen und neotrotzkistischen Kräften - mit den chinesischen Führern gegen den Marxismus-Leninismus und den real existierenden Sozialismus zu verbünden sucht.

Die Ausnutzung des Maoismus durch sozialdemokratische Politiker ist ein neues Moment in der ideologischen Auseinandersetzung mit ihren politischen Gegnern. Die politischen Motive der sozialdemokratischen Politiker für den Flirt mit dem Maoismus liegen darin, mit Hilfe verschiedener Mythen über einen "wahren", "demokratischen" "unbürokratischen" Sozialismus in China, das antisozialistische Wesen des Maoismus zur Diskreditierung des wissenschaftlichen Sozialismus und der kommunistischen Parteien auszunutzen. Gleichzeitig versprechen sie sich davon, die Aktionen radikal eingestellter Jugendlicher wirksamer neutralisieren und deren Annäherung an die Kommunisten besser entgegen wirken zu können. Gemeinsam mit der offiziellen Propaganda der Monopolbourgeoisie fördern sie alle Versuche, die Auseinandersetzung mit dem Maoismus zu entideologisieren und diese lediglich als Ausdruck des Gegensatzes verschiedener staatlicher Interessen insbesondere zwischen der UdSSR und der VR China auszugeben.

Eine solche Situation erfordert, den Kampf gegen den antillen-
nistischen Kurs der chinesischen Führer inhaltlich und methodologisch
zu verstärken. Dem dient auch die weitere Entwicklung der Zusammen-
arbeit zwischen den wissenschaftlichen Instituten der Bruderländer.
Als beispielhaft wurde in diesem Zusammenhang von sowjetischen
und anderen Genossen die Zusammenarbeit zwischen dem Moskauer
Fernost-Institut und der Forschungsgruppe China am Institut für
Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED eingeschätzt.

IV.

● Schlußfolgerungen

1. Die Protokollniederschrift und das Material "Über die Propaganda
zur chinesischen Frage" werden bestätigt.
2. Auf der Grundlage der Materialien der Beratung ist eine
parteiinterne Information zu erarbeiten. Dabei ist von den vom
ZK der KPdSU übergebenen Thesen auszugehen.

Verantwortlich: Abt. Internationale Verbindungen

Termin: September 1972

3. Die Konzeption für die Aktivierung der staatlichen Beziehungen
mit der VR China ist unter Berücksichtigung der auf der Bera-
tung gegebenen Hinweise und Empfehlungen zu überarbeiten.

Verantwortlich: MFAA

Termin: September 1972

4. Um eine einheitliche Orientierung für die Agitations- und
Propagandaarbeit in der chinesischen Frage zu gewährleisten,
ist eine Beratung mit den entsprechenden verantwortlichen
Funktionären durchzuführen. Als Orientierung für die weitere
Arbeit auf diesem Gebiet ist ihnen das Material "Über die
Propaganda zur chinesischen Frage" zur Verfügung zu stellen.

Verantwortlich: Genosse Markowski

Genosse Tiedke

Termin: September 1972

X
// 1. Abt. MFAA
Beau
1. kl.
Kost
// MFAA-Bez.
Franken
in KZ

U. Maff
Winkel